

BLOCKPRAKTIKUM 2016 SCHULISCHER RELIGIONSUNTERRICHT

EIN LEITFADEN

BEACHTEN SIE:

Nicht alles, was Sie im Internet finden, ist auch didaktisch gut!!



MEIN WUNSCH AN SIE:

Ich hoffe, Sie können im Praktikum einiges ausprobieren. Manches wird misslingen, aber ich wünsche Ihnen, dass vieles auch gelingt.

Verlieren Sie nur nicht den Mut! Planen Sie gut! Reflektieren Sie ehrlich und selbstkritisch! Und machen Sie sich bewusst: Wenn Sie schon ein fertiger Lehrer, eine fertige Lehrerin wären, dann bräuchten Sie keine weitere Ausbildung mehr. Also: Lernen Sie mit Spaß und Freude!

Ziele des Schulpraktikums

Das Blockpraktikum dient der weiteren Einführung und dem Einüben in die Praxis des Unterrichtens. Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen:

- für unterrichtliche Phänomene sensibilisiert werden;
- durch Beobachtung und durch eigene Versuche direkt an der Praxis lernen, wie Religionsunterricht zu planen, zu halten und nachzubereiten ist;
- ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse erweitern und vertiefen;
- sich ihrer Lehrerrolle bewusst werden und sie kritisch reflektieren;
- durch Gespräche mit Mentor/in, mit Kollegen/-innen und Schulleitung Einblick in die Institution Schule nehmen (Schulorganisation, Lehrplan, Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen, Fachkonferenz etc.).

Ablauf des Schulpraktikums

- Das fünfwöchige **Schulpraktikum** findet in der Regel im Bereich der **Sekundarstufe I** statt. Sollte der Schwerpunkt des ersten Schulpraktikums jedoch im Bereich der Sekundarstufe I gelegen haben, so ist es sinnvoll, den Praktikumschwerpunkt auf die Grundschule zu legen oder wenigstens beide Bereiche zu berücksichtigen.

- Praktikantenstellen werden durch die Ausbildungsleitungen der jeweiligen Diözesen vermittelt. Die Studierenden aus Trier und Köln können sich die Praktikumsstellen selbst suchen.

Werden die Stellen selbst gesucht, müssen sie mit Hilfe eines Laufzettels dem Praxisreferat der KH (Frau Cyrannek) und den Ausbildungsleitungen in Trier und Köln gemeldet werden.

- Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen im Religionsunterricht der Mentorin/des Mentors regelmäßig hospitieren. Sinnvoll wird es sein, bei Gelegenheit auch bei einem oder zwei weiteren Kollegen/-innen und in fachfremdem Unterricht zu hospitieren. Vielleicht können die Praktikantinnen und Praktikanten eine Klasse auch an einem ganzen Schultag begleiten. Sie werden dadurch die jeweiligen Klassen, die Schulatmosphäre, die Arbeitsweisen von Lehrerinnen und Lehrern und unterschiedliche Lehrstile kennen lernen.
- Die Anzahl der hospitierten Stunden richtet sich nach den Gegebenheiten vor Ort (Größe der Schule, Anzahl der Mentorenstunden, sinnvoller Hospitationsplan, ...). Die Praktikantinnen und Praktikanten sollten zwischen 15 bis **20 Unterrichtsstunden** pro Woche **hospitieren**.
- Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen ausgesuchte Beobachtungen während der von ihnen hospitierten Stunden schriftlich festhalten (vgl. Online-Unterlagen zum Schulpraktikum in KathiNet oder selbst erarbeitete Beobachtungsbögen aus der Praktikumsvorbereitung). Solche Protokolle trainieren eine differenzierte Wahrnehmung und dienen als Grundlage für das Reflexionsgespräch mit der Mentorin/dem Mentor und bereiten den Praktikumsbericht vor. Hilfreich kann es auch sein, vorab Beobachtungsaufträge festzulegen. (Für die Praktikanten/-innen: Zeigen Sie Ihrem Mentor die Online-Unterlagen. Sprechen Sie mit ihm/ihr darüber!)
- Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen möglichst bald mit **eigenen Unterrichtsversuchen** beginnen und wenigstens vier eigene Unterrichtsversuche durchführen. Wenn eigene Unterrichtsstunden gehalten werden, kann die Anzahl der Hospitationsstunden reduziert werden.
- Alle angegebenen Zahlen sind als Empfehlung zu verstehen.

- Jede Unterrichtsplanung soll von den Studierenden in einer **Verlaufsskizze** schriftlich ausgearbeitet und dem Mentor vor der Stunde ausgehändigt werden. Diese eigenen Unterrichtsversuche werden mit der Mentorin/dem Mentor vor- und nachbereitet.

Das Muster für eine Verlaufsskizze finden Sie unten. Benutzen Sie bitte diese Vorlage! Werden in Ihrem Bistum eigene Formulare vorgeschrieben, nehmen Sie diese. Verzichten Sie aber bitte darauf, irgendwelche Verlaufsskizzen zugrunde zu legen, die Sie zufällig irgendwoher haben.

Aufgaben der Mentorinnen und Mentoren

Die Mentoren/Mentorinnen haben folgende Aufgaben:

- Öffnen des eigenen Unterrichts zur Hospitation
- Bereitstellen der Lerngruppen für angeleiteten Unterricht
- Erteilung von Unterricht im Team
- Beratung in unterrichtspraktischen Fragen
- Reflexion des Unterrichts.

Die Mentorinnen/Mentoren sind Ansprechpartner bei

- schulorganisatorischen Fragestellungen
- Problemschülerinnen und Problemschülern
- Fragen rund um Elternarbeit
- anstehenden Unterrichtsvorhaben
- didaktisch-methodischen Fragestellungen (auch Hinweise zu Differenzierungsmöglichkeiten).

Gutachten der Mentorinnen und Mentoren

Am Ende des Praktikums wird von den Schulmentoren/innen ein Gutachten erbeten, das die fachliche, religionspädagogische, didaktische, methodische, organisatorische und pädagogische Qualifikation der Studierenden reflektiert (vgl. u.: „*Kriterienkatalog*“). Dieses Gutachten wird den Studierenden zur Kenntnisnahme vorgelegt, von ihnen gegengezeichnet und an die Katholische Hochschule weitergeleitet.

Liebe Studierende,

für die Vorbereitung der Lehrveranstaltung im 4. Semester „**Methodik**“ bitte ich Sie, aus dem Praktikum je ein Beispiel mitzubringen für

1. ein Ihres Erachtens gut gelungenes oder ein misslungenes Tafelbild,
2. ein Ihres Erachtens gut gestaltetes oder schlecht gestaltetes Arbeitsblatt
3. eine Ihres Erachtens gut gestaltete oder schlecht gestaltete Seite in einem Religionsbuch.

Anhand dieser Beispiele können wir dann über die Anforderungen für gute Medien im RU sprechen. Beachten Sie bitte: Diese drei Aufgaben decken sich auch mit drei Anforderungen an den Praktikumsbericht (s.u., S. 6)!!

Zudem bitte ich Sie, alle Methoden (und Beispiele von Medien) mitzubringen, die Sie als gut empfunden haben, von denen Motivation für die SchülerInnen ausging, die angesprochen haben, ...

Mitbringen heißt immer: Sie brauchen eine Kopie, eine Fotografie, eine Abschrift des TB, eine genaue Beschreibung der Methode, ..., so dass Sie uns, die wir die Praxis nicht gesehen haben, deutlich machen können, was gut oder schlecht gewesen ist und so, dass wir eine Vorstellung davon haben können.

Anfertigen eines Unterrichtsprotokolls

Zum Anfertigen eines Unterrichtsprotokolls können Sie sich der Formulare bedienen, die Sie in den Online-Unterlagen finden (Ich habe sie in KathiNet zur Verfügung gestellt). Sie können aber auch einen selbst entworfenen Beobachtungsbogen aus der Praktikumsvorbereitung nehmen. Oder die Verlaufsbeschreibung aus dem 1. Sem., die ich hier noch einmal anfüge.

In der **Verlaufsbeschreibung** einer beobachteten Stunde werden - soweit möglich - alle wesentlichen Elemente des Unterrichts erfasst, so dass der Verlauf der Stunde rekonstruierbar wird. Nehmen Sie bitte das untenstehende Formular (entspricht den Seiten 17-20 in den Online-Unterlagen); Sie kennen die Verlaufsskizze auch aus dem 1. Semester. Hat aber Ihre Diözese eigene Formulare; dann nutzen Sie bitte diese.

Zeit	Inhalt(e) stichwortartiges Mitschreiben der Inhalte, aber wörtliches Notieren wichtiger Fragen, Impulse, Antworten - unterschieden nach	Methode / Medien / weitere Beobachtungen / Fragen
	Lehrer SchülerInnen	

Zeit: Hier wird die Uhrzeit eingetragen, zu der der Beobachter den Eindruck gewinnt, dass mit einem neuen Inhalt, einer neuen Methode ein neuer Lernschritt beginnt.

Lehrer/Lehrerin: Wesentliche Fragen und Schlüsselimpulse werden wörtlich mitgeschrieben; alle sonstigen inhaltlichen Äußerungen werden im Telegrammstil festgehalten (nur Inhalte, keine Wiederholungen, keine Interpretation).

Schüler/Schülerinnen: Zentrale Schüleraussagen werden mitgeschrieben; auch hier werden alle sonstigen inhaltlichen Äußerungen im Telegrammstil mitgeschrieben.

Methoden/Medien: Hier werden die konkreten Methoden des Unterrichts (Sozialformen, Lehrtätigkeiten, ...) und die verwendeten Medien (Tafel, Folie, Dia etc.) notiert.

Beobachtungen/Fragen: In diese Spalte werden alle weiteren Beobachtungen eingetragen, die für die Stunde bedeutsam sind und in keiner anderen Spalte notiert werden können, z.B. Schüler- oder Lehrerverhalten: Schüler schwätzen., Lehrer überhört Schüleräußerung etc. Es können hier auch Fragen aufgeschrieben werden, die sich während der Beobachtung stellen.

Alternativ können einzelne Elemente des Unterrichts beobachtet werden. Die dafür notwendigen Beobachtungsbögen finden Sie im KathiNet unter dem Stichwort „Online-Unterlagen ...“.

Ein Aufzeichnungsschema für den geplanten Unterrichtsverlauf

Name _____ Schule _____ Datum ____
 Thema _____ Klasse ____
 Welche allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen sollen gefördert werden?
 (Vgl. Sie auch die Planungshilfen in den Online-Unterlagen, dort die S. 34-41.)

Zt	LERN-SCHRIT-TE	INHALTE + GEPLANTES LEHRER- + ERWARTETES SCHÜLERVERHALTEN	METHODEN/ MEDIEN	PÄDA-GOGISCHE ABSICHT

Fragen und Hinweise zu dem Aufzeichnungsschema

ZEIT	LERN-SCHRITTE	INHALTE + GEPLANTES LEHRER- + ERWARTETES SCHÜLERVERHALTEN
Wie viele Minuten soll jeder Lern-Schritt dauern? Ist ein Lern-Schritt zu lang (und damit langweilig)?	Nach welchen lern-psychologischen Gesichtspunkten wird der Unterricht aufgebaut (Motivation, Darbietung, Erarbeitung, Transfer, Sicherung etc)? Ist genügend Motivation für die Stunde eingeplant?	Welcher Inhalt wird zum Gegenstand des Unterrichts? Benennen Sie den Inhalt nach Art einer Überschrift! Verwechseln Sie dabei den Inhalt nicht mit Methode oder Lernziel! Welche inhaltlichen Aspekte müssen vom Lehrer eingebracht werden, welche können die SchülerInnen selbst erarbeiten? An welchen Inhalten lässt sich der Glaube mit den Erfahrungen der SchülerInnen verknüpfen (Korrelation)? Im geplanten Lehrer- und erwarteten Schülerverhalten beschreiben Sie nach Art eines didaktischen Kommentars alle wichtigen Punkte, die den Ablauf der Stunde betreffen, so dass die Struktur der Stunde deutlich wird! Notieren Sie z.B. alle wichtigen Fragen/Impulse oder die Tätigkeiten, die nicht aus der Methodenspalte ersichtlich sind!

METHODEN / MEDIEN	PÄDAGOGISCHE ABSICHT
Welche Methoden lassen vermuten, dass sie die SchülerInnen erfolgreich zum Ziel führen und dass sie die SchülerInnen zur Mitarbeit motivieren? Gibt es eine begründete Methodenvielfalt? Durch welche Methoden wird der <u>ganze</u> Schüler angesprochen? Sind die Arbeitsmaterialien geeignet und sauber und ansprechend gestaltet? Ist das Tafelbild geplant und gut strukturiert? Wie lassen sich Inhalte <u>abwechslungsreich</u> wiederholen oder sichern?	Was wollen Sie eigentlich mit den einzelnen Lernschritten erreichen? Welche kognitiven, affektiven oder operative Lernprozesse wollen Sie bei den SchülerInnen anstoßen? Welches Wissen soll neu erworben werden? Was sollen die SchülerInnen verstehen? Welche erworbenen Kenntnisse sollen sie anwenden? Worauf sollen Ihre SchülerInnen aufmerksam werden? Worauf sollen sie wertend und emotional reagieren? Welche Einstellung oder Haltung wollen Sie bei Ihren SchülerInnen fördern? Lernen Ihre SchülerInnen also auf unterschiedlichen Stufen der Lernzieltaxonomien? Welche Kompetenzen werden in Ihrem geplanten Unterricht gefördert?

Der Praktikumsbericht - Inhalt

Die Praktikantinnen und Praktikanten fertigen einen schriftlichen Praktikumsbericht an. Der Praktikumsbericht wird von den Praktikantinnen und Praktikanten selbstständig erstellt. Es wird nicht erwartet, dass die Mentorinnen und Mentoren diesen Praktikumsbericht vor- und nachbereiten.

Mein Schulpraktikum

1. Benennen Sie kurz, in welcher Schule (Art, Größe, Klima, ...) und in welchen Klassen Sie wie viele Stunden hospitieren durften.
2. Bewerten Sie kurz das gesamte Schulpraktikum.

Positive Hospitationserfahrungen aus dem Praktikum

Schreiben Sie die drei positiven Hospitationserfahrungen auf, die Sie am meisten beeindruckt haben! Bringen Sie dabei verwendete Materialien mit! Achten Sie darauf: Sie müssen diese Erfahrungen in der Reflexionsgruppe vorstellen, am Beispiel (!) erläutern und ggf. mit uns durchführen können (ein Lied singen, eine Geschichte erzählen, ...). Schreiben Sie jede positive Hospitationserfahrung mit der Reflexion/Begründung auf eine Seite!!

Eine Beobachtung, die mich interessiert (ein Beobachtungsprotokoll)

Vgl. Sie die Online-Unterlagen oder einen selbst entworfenen Beobachtungsbogen!

Methoden

Im SoSem 2016 werden wir gemeinsam die LV „Methoden II“ bestreiten. Diese LV gehört zu dem Modul „Kommunikation und Medien“. Der Schwerpunkt im 4. Semester wird auf dem Bereich „Medien“ liegen. Sammeln Sie deswegen die Beobachtungen, die zu diesem Thema passen (also Medien betreffen). Insbesondere sollten Sie konkrete Beobachtungen mitbringen zu den Themen

1. Tafelbild und
2. Arbeitsblatt
3. Darüber hinaus sollten Sie wenigstens (!) noch ein weiteres Thema mitbringen!

Schreiben Sie Ihre Beobachtungen einschließlich einer Reflexion zu jedem Thema auf eine DinA-4-Seite, Ausrichtung quer! Schreiben Sie so groß, dass die Seite voll ist!

Eine selbst gehaltene Unterrichtsstunde

Legen Sie eine Ihrer Unterrichtsstunden dem Praktikumsbericht bei - also die Planungs-Verlaufsskizze einschließlich aller Medien, die Sie benutzt haben!

Legen Sie ebenfalls eine Reflexion der Stunde bei, in die auch die Ergebnisse der Reflexion mit Ihrem Mentor bzw. Ihrer Mentorin einfließen.

Führen Sie ein Interview mit Ihrem Mentor oder Ihrer Mentorin zum RU in der SI

(Sollten Sie ausnahmsweise das Schulpraktikum in der Grundschule ableisten, dann bezieht sich das Interview selbstverständlich auf den Bereich der Grundschule!). Hier die Fragen:

1. Worauf sollten Religionslehrer/-innen in der SI auf alle Fälle achten? Begründung?
2. Wie erreichen Sie Ihre Schüler/-innen in der SI am besten? Beispiele?
3. Was sind die „NoGos“ in der SI?
4. Sicher können Sie uns Studierenden Tipps für einen späteren RU in der SI geben.

Schreiben Sie aufgrund des Interviews einen zweiseitigen Kommentar, den Sie dem Praktikumsbericht beilegen!

Abgabetermin ist spätestens zwei Wochen nach Beginn der Lehrveranstaltungen! Abgabe bitte in Papierform!

Hilfe für die Mentorinnen und Mentoren zur schriftlichen Einschätzung und zum Feed-back an die Studierenden - ein „Kriterienkatalog“ guten (Religions-)Unterrichts, der von Studierenden erarbeitet worden ist

Der folgende Kriterienkatalog erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er ist auch nicht eigens für die Beurteilung von Praktikanten erstellt worden. Dennoch können die einzelnen Merkmale Hilfen darstellen für die Formulierung der Beurteilung der Praktikanten. Selbstverständlich werden nicht Aussagen zu allen Merkmalen erwartet.

Atmosphärische Gegebenheiten	<i>Top</i>	<i>okay</i>	<i>Flop</i>
Freundlichkeit ist eine bestimmende Größe im Schulalltag.			
Die Beziehungen im Alltag sind kooperativ und verständnisvoll.			
Lehrer und Schüler gehen respektvoll miteinander um, hören sich aufmerksam zu, unterbrechen sich nicht, ...			
Es herrscht überwiegend Arbeitszufriedenheit bei Lehrern und Schülern.			
Es kann sich jeder genügend einbringen.			
Probleme und Konflikte werden fair ausgetragen.			
Der Lehrer lobt SchülerInnen für gute Beiträge, gute Mitarbeit,			
Der L entspannt die Atmosphäre durch Spaß, Lachen, Pausen, ...			
Jeder (Lehrer + Schüler) darf Fehler machen (Der Fehler als Freund des Lernens)			
Regeln sind verbindlich und gelten für alle.			
Das Nichteinhalten von Regeln hat Folgen.			
Auch Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung.			
Inhalte / Ziele	<i>Top</i>	<i>okay</i>	<i>Flop</i>
Der Unterrichtsinhalt ist fachwissenschaftlich richtig.			
Der Inhalt ist für die Alterstufe angemessen (Niveau).			
Der Inhalt wird richtig "dosiert" (genügend Zeit zur Erarbeitung, verständliche Präsentation)			
Die Unterrichtsinhalt wird logisch klar strukturiert.			
Der Unterricht besitzt inhaltlich einen "roten Faden" (Anknüpfung, Wiederholung).			
Inhalte werden nicht oberflächlich behandelt (Dazu gehört auch die „Tiefenstruktur“ nach Klafki).			
Die ausgewählten Themen sind relevant und exemplarisch.			
Auch in den Klassen der Sekundarstufe I werden noch christliche Themen behandelt (Der RU ist kein Sozialkunde-Unterricht).			
Wo es sich anbietet, werden Themen am Jahreskreis ausgerichtet.			
Im Unterricht werden auch aktuelle Themen aufgegriffen.			
Die Anfangssituation eröffnet einen Zugang, schafft Motivation.			
Der Inhalt wird fachwissenschaftlich richtig dargestellt.			
Ein sinnvoller Erfahrungsbezug wird hergestellt.			
Unterrichtsmethoden	<i>Top</i>	<i>okay</i>	<i>Flop</i>
Es gibt eine ansprechende Methodenvielfalt (ohne ein Zuviel des Guten) (Stuhlkreis, nicht immer nur Malen, spielerisches Lernen, kein Kleben am Lehrbuch, ...).			
LehrerIn und SchülerInnen beherrschen die Methoden.			

Das methodische Arrangement ermöglicht auch selbstständiges Arbeiten.			
Die Methoden führen zum Ziel.			
Es gibt neben der "Einheitskost" für alle auch differenzierende Elemente.			
Unterrichtsinhalte werden gut und altersgerecht präsentiert.			
Insbesondere werden biblische Geschichten gut und altersgerecht erzählt.			
Das Tafelbild ist klar und gut strukturiert.			
Medien	<i>Top</i>	<i>okay</i>	<i>Flop</i>
Die Medien passen zu den Inhalten (keine widersprechenden Botschaften ...).			
Die Medien entsprechen dem Anspruchsniveau der SchülerInnen.			
Der Medieneinsatz "klappt" (keine organisatorischen Pannen, Beherrschen des Mediums, gut vorbereitet ...).			
Es werden in unterschiedlichen Stunden verschiedenen Medien eingesetzt.			
Ein Hauptmedium wird intensiv erarbeitet.			
Religionslehrer / -lehrerin	<i>Top</i>	<i>okay</i>	<i>Flop</i>
Der Lehrer steht hinter seinem Glauben, ist in einem gewissen Sinn Zeuge des Glaubens.			
Man spürt, dass der Lehrer gerne Religion unterrichtet; Religion ist nicht lästiges Nebenfach.			
Man spürt, dass der Lehrer Interesse an seinen Schülern hat.			
Kennzeichen des Lehrers sind Einfühlungsvermögen, Empathie und Sympathie.			
Der Lehrer hat Humor.			
Der Lehrer kann auch mit Kritik der Schüler umgehen, ermöglicht in meta-unterrichtlichen Phasen konstruktive Kritik, erbittet Feedback von den Schülern (kennt entsprechende Methoden).			
Der Lehrer ist gut vorbereitet; der Unterricht verläuft nicht planlos.			
Andererseits reagiert der Lehrer flexibel auf unvorhergesehene Situationen.			
Der Lehrer überfordert die Schüler nicht.			
Der Lehrer ist in der Gestaltung des Unterrichts kreativ.			
Der Lehrer vermag die Schüler zu motivieren.			
Der Lehrer kann sich durchsetzen, besitzt Autorität, ohne autoritär zu sein.			
Der Lehrer behandelt die Schüler gerecht, urteilt gerecht.			
Der Lehrer wahrt eine ausgewogene Balance von Nähe und Distanz zu den Schülern.			
Die Sprache des Lehrers ist klar, einfach und verständlich.			
Die (Körper-)Haltung des Lehrers vor der Klasse ist angemessen			
Der Lehrer ist pünktlich und zuverlässig.			
Der L arbeitet nicht nur seine „Pflichtaufgaben“ ab, sondern zeigt sich als engagierter Pädagoge.			
"Rest"-kategorie	<i>Top</i>	<i>okay</i>	<i>Flop</i>
Ergebnisse werden gesichert.			
Die Zeit für die einzelnen Lernschritte reicht (genügend			

Zeit, alle kommen mit, keine "Schnelllernstraße", genügend Abwechslung).			
Rituale am Stundenanfang (und am -ende) geben dem RU ein "Gesicht" (Beten, singen, Stille-Übung, ...).			
Es gibt - wenigstens gelegentlich - differenzierende Elemente im Religionsunterricht.			
Die Schüler werden gut in den Unterricht mit einbezogen und können intensiv mitarbeiten.			
Die Schüler tragen ihren Teil der Verantwortung für das Lernen; der Lehrer überträgt ihnen Verantwortung.			
Die Raumgestaltung ist ästhetisch ansprechend.			
Im Ganzen wird dem Prinzip „Fordern und Fördern“ entsprochen.			
Gelegentlich werden auch außerunterrichtliche Lern-orte aufgesucht.			
Der Unterricht wird auf eine gute Art beendet. Das Stundenende ist strukturiert: ruhig, die SchülerInnen werden verabschiedet, ...			
Der Lehrer stellt nicht nur Fehler heraus, sondern arbeitet mit den Kompetenzen und Stärken der Schüler.			
Der Unterrichtsprozess ist klar strukturiert (deutlich unterschiedene Phasen des Unterrichts).			
Der Lehrer schafft Transparenz über Inhalte, Ziele und Anspruch des Unterrichts (Informationen zu Zielen, Inhalten, Vorgehen; Werben um Einverständnis).			
Der Religionsunterricht besitzt Anspruch (anspruchsvolle Inhalte, Erwartung an Lernen und Beteiligung, kein Laberfach, keine Einheits- und Mitleidsnoten, ...)			
Die Zeiteinteilung erweist sich als realistisch.			
Arbeitsaufträge sind klar, zusammenhängend, schriftlich fixiert ...			
Strukturelle Bedingungen	<i>Top</i>	<i>okay</i>	<i>Flop</i>
Die schulischen Rahmenbedingungen ermöglichen einen guten RU (Platzierung im Stundenplan, Ausstattung des Faches, ...)			
Die Schulkultur dieser konkreten Schule fördert guten Unterricht (hohes Engagement aller, leistungsorientiertes Schulklima, gute Zusammenarbeit aller LehrerInnen, ...)			

Literaturempfehlungen

Ich verweise Sie auf die Literaturhinweise aus den einzelnen Lehrveranstaltungen. Für das Praktikum nenne ich Ihnen nur drei grundlegende Bücher für die Religionsdidaktik:

- Mendl, Hans, Religionsdidaktik kompakt, München: Kösel 2011
- Sajak, Clauß Peter, Religion unterrichten. Voraussetzungen, Prinzipien, Kompetenzen, Seelze: Kallmeyer 2013
- Schmid, Hans, Die Kunst des Unterrichtens. Ein praktischer Leitfaden ... München Neuauf- lage 2011.

(Praxisbezogene) religionsdidaktische Zeitschriften

- Grundschule religion und Religion 5 bis 10: Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH.
- Katechetische Blätter, München, Kösel-Verlag - inkl. der Materialbriefe RU. (dkv)
- Zeitschriften, die von den Schulabteilungen mancher Ordinariate herausgegeben werden